

Gül Güzel, Journalistin (Stuttgart)

Ich frage mich öfter, warum in der Türkei der Widerstand gegen Unterdrückung und der Kampf für Freiheit so teuer sein muss.

Wie es anderswo auf die Welt ist, kann ich nicht sagen. Aber das Geschehen und die aktuelle Situation der Kurden in die Türkei verfolge ich und kann mitreden. Vieles weiß ich auch aus eigenen Erfahrungen.

Wir - einige deutsche und kurdische Freunde - waren im Juni 2011 in der Stadt Kars nahe der Grenze zur Armenien als Wahlbeobachterdelegation bei den türkischen Parlamentswahlen. Dort haben wir Wahlkampfaktivisten und die jetzige Abgeordnete der prokurdischen Partei für Frieden und Demokratie (BDP) Mülkiye Birtane kennengelernt. Diese Wahlkampfaktivisten haben in dieser Stadt, in der die regierende islamische AKP und die faschistischen Grauen Wölfe sehr stark sind, hervorragende Arbeit geleistet und ihre Kandidatin Mülkiye Birtane mit dem zweitbesten Stimmresultat der örtlichen Kandidaten nach die Wahlen am 12 Juni 2011 als Abgeordnete nach Ankara geschickt. Aber dieser Wahlerfolg sollte von der türkischen Regierung bestraft werden.

Nach kurzer Zeit fing die Repression und Unterdrückung gegen die Wahlkämpfer an. Einer dieser Aktivisten war der örtliche Vorsitzende der BDP, İdris Ağbaba. Um ihn zu bestrafen, wurden zuerst mehrfach Mitglieder seiner Familie festgenommen. Darunter auch sein 20 Jähriger Sohn, der im Rahmen der sogenannten KCK-Operationen (einem vermeintlichen illegalen kurdischen Dachverband) verhaftet wurde. Der Sohn wurde in Erzurum in einen H-Typ-Kerker gesteckt. İdris selber wurde Anfang Februar 2011 bei einer Reise in die Stadt Konya festgenommen. Zur Zeit befindet er sich im Erzurumer H Typ Gefängnis unter der Beschuldigung, "Mitglied einer bewaffneten terroristischen Organisation" zu sein. Sein Sohn Özgür wurde zwar am 14. März 12 wieder freigelassen. Doch im April 2012 wurde er zu 9 Jahren und 4 Monaten Freiheitsstrafe verurteilt. Auch der Rechtsanwalt Ayhan Erkmen, Bürgermeister der in der Provinz Kars gelegenen Kleinstadt Pazarcık(Digor) wurde im Rahmen der KCK-Operation festgenommen und ins H-Typ-Gefängnis von Erzurum gesteckt. Auch er wurde mit der Begründung, "Mitglied einer bewaffneten terroristischen Organisation" zu sein, zu 15 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt.

In einem Brief von İdris Ağbaba heißt es: "Ich versuche trotz allem, mich positiv zu orientieren. Hier (im Kerker) ist alles sehr schwer. Ich habe bis jetzt noch keinen meiner Freunde gesehen, die in demselben Gefängnis sind. Was es mir noch schwerer macht, ist die Vorstellung, dass ich jetzt zusammen mit meinem Sohn im Gefängnis bin. Vor 20 Jahren kam ich das als junger Mann und frisch verheiratet das erste Mal ins Gefängnis. Nach sieben Jahren wurde ich freigelassen. Jetzt, 20 Jahre später, sitze ich mit meinem 20-jährigen Sohn wieder im Gefängnis. Wie soll es mit unserem Wunsch nach Freiheit und Frieden weiter gehen? Werde ich 20 Jahre später deswegen mit meinem Sohn und auch noch mit meinem Enkel im Gefängnis sitzen?"

Das ist eine berechtigte Frage von İdris Ağbaba. Wie soll es weiter gehen? Daran schließen sich weitere Fragen für uns an. Was können wir in Freiheit dazu beitragen, dass diese Revolutionäre und Freiheitskämpfer freigelassen werden? Welchen internationalen Druck können wir ausüben? Vor allem, was würden wir von draußen erwarten, wenn wir selber in Gefängnisse säßen? Und wie teuer muss es sein, wenn das kurdische Volk in der Türkei einige Abgeordnete ins Parlament schickt und deswegen Hunderte von Wahlaktivisten zu 9- 15 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt werden? Dieser Preis ist zu hoch! Die Menschheit muss sich dafür schämen, dass in der Türkei solche Menschenrechtsverletzungen immer noch stattfinden. Damit wir uns nicht dafür schämen müssen, müssen wir etwas unternehmen! So wie bei Ragıp Zarakolu. Der bekannte Menschenrechtsaktivist und Verleger ist nach einem halben Jahr Haft aufgrund internationalem Drucks vor kurzem freigelassen worden. Sein Prozess, in dem ihm 15 Jahre Haft drohen, läuft aber weiter. Aus Protest

gegen die Situation der Angeklagten und Gefangenen will er zur Zeit nicht schreiben und keine Interviews geben. Das halte ich für falsch. Wenn Zarakolu nicht schreibt und spricht, dann freut das türkischer Regierung. Aus dem Grund darf Zarakolu nicht schweigen. Er muss sprechen und schreiben. Wir müssen laut werden gegen all diesen Ungerechtigkeiten in unserem Land- in der Türkei.